

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
Ems 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamazeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 136

Ems, Dienstag den 15. Juni 1915

76 Jahrgang

Schwere Niederlage der Russen und Italiener!

Bei Plawna über 1000 Italiener gefallen.

In Galizien der Feind in 70 Km. Breite geworfen. 16000 Russen gefangen.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 14. Juni. Amtlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalobersten von Mackensen ist in einer Breite von 70 Kilometern aus ihren Stellungen bei Czerniawa (nordwestlich Rosziska-Sieniawa) zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gekürzt. 16 000 Gefangene fielen gestern in unsere Hand. Auch die Angriffe der Truppen des Generals von der Marwitz und des Generals von Linzingen machten Fortschritte.

Erfolge in Kurland und vor Kowno.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nähe von Ruzowimla nordwestlich Schatole wurden einige feindliche Stellungen genommen und 3 Offiziere 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno erkürzten unsere Truppen die vorderste russische Linie. 2 Offiziere 313 Mann waren hier die Beute.

Niederlage der Franzosen bei Arras.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Liévin und Arras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gestern Abend 2 starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Loretohöhe sowie auf der Front Reubille-Rotlincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserem Besitz geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am Oisekanal wurden abge schlagen.

Südöstlich Gebuterne haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt.

Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Oberste Heeresleitung.

W. W. Wien, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart, 14. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneut an. Die russische Front östlich und südöstlich Jaroslau wurde nach heftigem Kampfe durchbrochen und der Feind unter den schwersten Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit heute Nacht sind die Russen auch bei und südöstlich Rosziska im Rückzuge. 16 000 Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Dniestr fort. Bei Derzow südlich Mikolajew schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Gefechtsfeld. Nordwestlich Jaraslau dringen die Verbündeten gegen Bydaczow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampfe Moguzno. Auch nördlich Tlunacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unserigen. Nördlich von Zaleszcheki griffen die Russen nach 11 Uhr Nachts in einer 3 Kilometer breiten Front vier Glieder tief an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem Kampfe bei Plawa am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät Abends wiejen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzudringen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich Wodovac wies eine unserer Feldwachen den Angriff von zirka 200 Montenegrinern nach kurzem Kampfe ab. Sonst ist die Lage im Südosten unverändert.

Martin Sunder.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

31)

„Liebste Juliane!“

Wenn ich auch Deinen heldenmütigen Entschluß, als Vorgesetzter nach Afrika zu gehen, bewundern mußte, so habe ich ihn doch nie billigen können; denn für uns ist's doch beinahe so, als wärest Du auf einen andern Stern übergesiedelt, wohin wir Dir nie folgen können. Nun jedoch — so sehr Du uns, besonders mir fehlst, die ich mich ohne meine Kluge, wehende Schwester immerfort mit dem kranken buntten Leben herumzankte und einen dummen Streich nach dem andern machte — habe ich mich mit Deinem Afrikaaufenthalt ausgeöhnt. Leider bloß aus Egoismus, daß ich's nur gleich geschehe. Aber Du kennst mich, hast sogar mal meine schändliche Selbstsucht vorrecht der Jugend getauft und wirst es daher verstehen, wie froh und dankbar ich jetzt bin, Dich in Ostafrika zu wissen, weil — ja weil Du mir da meinen Ahim betreuen und pflegen sollst, falls er Dir mal als Heimwehlicher oder, was der liebe Gott verhüten möge, gar als Verwundeter oder sonstige Exzentriker in die Hände kommen sollte.

Hier sehe ich Dein liebes schönes Gesicht zum Malen deutlich vor mir.

Seine feinen dunklen Brauen beschreiben die Linie erschrockenen Stommens, und in Deine sanften braunen Augen kommt ein ernstes Bedenken.

„Wie?“ denkst Du, „dieser begabte sinnige Ahim, in dem ich eine Leuchte der Wissenschaft vorausahne, hat sich gerade unsern Jermisch zum Lebensgenuß ausgezogen? Und gerade unsere wieder, die doch sonst nicht gerade auf den Kopf die kleine wieder, hat sich mit einem jungen Menschen, der noch gefallen ist, hat sich mit einem jungen Menschen, der noch lange, lange nicht als Ehestandskandidat in Betracht kommen kann, ernsthaft eingelassen? Welche Unbesonnenheit!“

Na ja, Juliane, es mag eine Torheit auf beiden Seiten sein, diese ausschweifende Verlobung, trotzdem — sie macht uns anlagbar glücklich.

Wir haben uns so-o lieb. Wir finden, daß wir bei aller Verschiedenheit extra für einander geschaffen sind, und wollen geduldig mit dem Geiraten warten, bis sich Ahims Lage geklärt und beseitigt hat und er als Mann von Amt und Würden, und wenn nicht das, so doch mit dem Recht des selbständigen Mannes die Eltern von ihrer unnützen Illusion befreien kann.

Sie wissen nämlich noch nichts von unserm Geheimbund. Wozu? Es würde ihnen ja nur Sorge schaffen. Sie sehen lieber in klare Zukunftsperspektiven, was ihnen kein Mensch verdenken kann, und haben ja auch mit den Jüngens — die Jüngens lieben wie Pech in Tertia — so viele Nöte und Ausgaben, daß sie sich nicht auch noch um meine Zukunft abmühen sollen.

Daher lasse ich ihnen vorläufig die Genugtuung, wenigstens mich in meinem Kontor, das mir aufrichtig, gestanden, ein ganzes Graul ist — versorgt und aufgehoben zu sehen.

Nur Dir mußte ich's sagen, Juliane, wie schrecklich mir um meinen Ahim bangt. Du sollst Dich also ein bißchen nach ihm umsehen, ihm allerhand Erleichterungen schaffen, wo es nötig und möglich ist. Ich kenne doch Deinen Einfluß auf Menich und Tier. Niemand kann Dir was abschlagen. Du hast das so an Dir, so einen zwingenden Zauber. Ob der in Deinen schönen Augen oder Deiner sanften Stimme, der in Deinen ganzen Art liegt, ich weiß nicht. Ich weiß nur, daß du immer Groß und Klein um den Finger wickelst.

Natürlich würdest Du auch ohne meine besondere Bitte voll auf Deine Pflicht an Ahim tun, würde er Dir mal eingeliefert; aber ich denke mir, wenn Du weißt, daß Du ihm dermaleinst verwannt werden sollst, so ist's doch noch was anderes. Du wirst auch sonst nach ihm ausschauen und das Neugierste tun, Deiner kleinen Nella ihren lieben Schatz zu erhalten.

Juliane legte der Schwester Schreiben nieder. Ein seltsamer Ausdruck stand in ihren ernsten schönen Zügen.

Daß Nella sie erst daran gemahnte!

Wachte sie wirklich nicht, Juliane gab den letzten Bluts- tropfen her für ihren Bruder Ahim?

Nein, nein — weder die kleine, noch sonst ein Mensch ahnte das tiefe starke Gefühl in ihr. Nur sie selber wußte, niemals war ihr ein Mensch so teuer gewesen und würde

es bleiben bis zum letzten Aufschlag, als der junge kriegerische Bauernsohn, mit dem sie schwärzlich innig aufgewachsen.

In höherer Gemeinschaft konnte ihr Ahim niemals gehören, das hatte sie immer gewußt. Gleichgültig aber würde sie je die Frau eines andern werden. Ihr gottgeweihtes Herz ersehnte kein persönliches Erdenglück. Ahims Bruderverliebte hätte sie freilich nicht wissen mögen.

Sie und die barmherzige Schwesterliebe, die sie mit der ganzen Menschheit verband, füllten ihre Seele aus.

Und diese reine große Seele stand über aller Erdenscheinheit. In ihr atmete nichts von eifersüchtigem Neid gegen die glückliche junge Schwester, das schelmische, sonnige Kind, in dessen kleine Hand der Herrgott die Anwartschaft auf ein großes herrliches Glück gelegt. Nur das heiße Fieber stieg empor zu Gott, er möge dieser Verheißung Erfüllung geben und Nella die Kraft verleihen, ihr Glück ungeschädigt durch das Leben zu tragen.

Juliane ahnte nicht, wie bald sie Gelegenheit haben sollte, ihre Schwesterliebe zu bewähren.

Ungünstige Witterungseinflüsse, vereint mit schlechten Boden- und Wasserverhältnissen, hatten in einem Gebiet, wo kürzlich blutige Kämpfe mit den wilden Massais stattgefunden, eine Typhusepidemie veranlaßt, die sich sowohl unter der Mannschaft der Okkupationsarmee, als unter der Bevölkerung bösartig ausbreitete. Die Krankenhäuser waren überfüllt, und die Pfleger vom Roten Kreuz hatten unausgesetzt anstrengenden Dienst.

Juliane, jener Zeit in Dar-es-Salam stationiert, war dank ihrer guten Gesundheit und starken Widerstandskraft eine der unermüdetsten Schwestern. Als sie dann eines Tages unter den eingelieferten Kranken Ahim Sunder erkennen mußte, nahm sie ihn unter ihre ausschließliche Pflege, und ihre Opferwilligkeit kannte keine Grenzen.

Es war ein besonders schwerer Fall und wurde von Tag zu Tag hoffnungsloser.

Die Ärzte gaben nichts mehr für sein Leben. Juliane verzweifelte. Selber auf äußerster Zehr, wußte sie dennoch keinen Augenblick von seinem Lager, lauschte den wilden Jreiden des Fieberverzehrten, die ihr das Herz zerrißen.

(Fortsetzung folgt.)

Italienische Niederlagen.

WTB. Wien, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Ereignisse, die sich am 9. Juni und in der Nacht zum 10. Juni im Raume nördlich Cortina d'Ampezzo zugetragen haben, geben ein glänzendes Zeugnis von dem hohen militärischen Gefechtswert unserer Grenzverteidigung. In Cortina d'Ampezzo hatten sich in den letzten Tagen italienische Truppen angesammelt, die im Laufe des 9. Juni, etwa eine Infanterie-Brigade stark, in drei Kolonnen nach Norden vorstießen, um unsere Verteidigungsfront zu durchbrechen. Diese Angriffskolonnen stießen früher als sie erwarteten auf unsere kampfbereiten Truppen. Es entspannen sich drei räumlich getrennte Teilkämpfe, die alle mit dem Rückzug der Italiener endeten. Am frühesten kam der Angriff der Mittelkolonne zur Geltung, deren schwere Batterien ein intensives Feuer auf unsere Stellungen bei Sonpauses, nordwestlich Pustertal, richteten, während Bergaglierie sich langsam zur Angriff entwickelte. Nach einem lebhaften Feuergefecht, wobei unsere verdeckt aufgestellten Kanonen hauptsächlich die Bergaglierie zum Ziele nahmen, erlähmte der Angriff und wurde schließlich ganz aufgegeben. Der Feind zog sich überall zurück, stellenweise fluchtartig; er ließ 59 Tote und eine bedeutende Anzahl Verwundete zurück. Unsere Verluste betrugen 5 Tote und mehrere Verwundete. Die rechte Kolonne stieß am Eingange des Gottrestales auf unsere Truppen. Der Angriff endete abends unter ziemlichem Verlusten der Italiener, die zurückgeworfen wurden und zwei Offiziere und 117 Infanteristen an Gefangenen verloren. Am wenigsten aktiv zeigte sich das als westliche Kolonne in das Trabenanzetal niedergesessene Bataillon. Dieses versuchte einen Angriff auf unsere Sperrebefestigungen im Janestal, zog sich aber bald infolge unseres Feuers gegen den Fjorenzajattel zurück. Damit war der feindliche Vorstoß überall gescheitert. Nur am dem Gabelpunkte der Täler bei Ponte Alto blieben weitere feindliche Kräfte. Um diese ebenfalls zu vertreiben, rückte eine Kompanie aus dem Janestal vor; ebenso ging von Paveses eine Kompanie gegen Ponte Alto vor, um den Feind im Rücken zu fassen. Dieser Kompanie gelang es um 3 Uhr früh, unbemerkt an den Feind, dessen Aufmerksamkeit durch eine andere Kompanie abgelenkt war, heranzukommen und ihn zu überfallen. Der Feind wandte sich schleunigst zum Rückzug und zog über den Fjorenzajattel ab. Nun war die ganze Front wieder frei. Der Kampf brachte ohne nennenswerten Verlust einen allseitigen Erfolg, wobei hervorgehoben werden muß, daß bei dem Kampf die Reserven gar nicht in Aktion getreten sind.

Italienische Banditen.

WTB. Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In welcher Art die Italiener in den von ihren Konnotationen bewohnten Grenzstrichen unseres Landes Krieg führen, zeigen folgende Ereignisse. Zu den unmittelbar an der italienischen Grenze befindlichen Orten, die als unmittelbar vor unserer Widerstandslinie liegend geräumt wurden, gehört auch das kleine Dörfchen Casotto im Alpicotal. Bereits am 27. Mai rückte italienische Infanterie in Stärke von ungefähr einer Kompanie gegen die gänzlich unverteidigte Ortschaft vor. Gleichzeitig eröffnete die italienische Artillerie das Feuer, wodurch acht Häuser beschädigt wurden. Ohne Motivierung schoß nun die italienische Infanterie in den Ort und verwundete vier Frauen. Sofort nach dem Einzuge begannen die Italiener die Plünderung der Ortschaft, die bei späteren Besuchen stets fortgesetzt wurde. Sie machten keinerlei Unterschied. Sie nahmen nicht nur Gegenstände, die sie zur Vervollständigung der Ausrüstung benötigten, sondern raubten alles, was ihnen irgendwie wertvoll dünkte. Auch das Gasthaus des Luca Sartori, dessen beide Söhne schon im Herbst nach Italien desertierten, wurde geradezu geplündert und demoliert wie das Hab und Gut der kaisertreuen Bevölkerung. Die Freude der Italiener sollte nur von kurzer Dauer sein, denn, als nach einigen Tagen auch die letzten Bewohner von Casotto, die bis dahin ausgehalten hatten, zu uns flüchteten, eröffnete unsere Artillerie das Feuer und säuberte die Ortschaft von den italienischen Truppen. Die Vorgänge zeigen, wie sehr der italienische Historiker Mommenti recht hat, der jüngst im Corriere della Sera schrieb: daß die italienische Bevölkerung Oesterreichs sich über den Krieg weniger freuen als man in Italien glaube, daß sie vielmehr durch die Ereignisse erschreckt und verwirrt wurde.

Italienischer Schwindel.

Berlin, 13. Juni. In welcher Weise den Italienern die militärische Lage dargestellt wird, zeigt ein von der Vossischen Zeitung zitiert Artikel eines italienischen Blattes. Es wird hier gesagt: Deutschland und Oesterreich haben in den letzten Wirtstagen durchschnittlich 10 000 Mann täglich verloren, an manchen Tagen noch mehr. Zwischen dem 17. und 20. Mai müßten es mehrere 10 000 an jedem Tage gewesen sein. Es beginne an Kavallerie zu fehlen. Die Artillerie hat nicht so viel verloren, aber ohne Pferde und mit leeren Munitionskisten wird sie nichts ausrichten.

Italienische Sozialisten gegen den Krieg.

Athen, 13. Juni. (Ntr. Fests.) Aus Korfu wird gemeldet, daß bei der Feier des Verfassungsgesetzes die Sozialisten in Brindisi auf ihrem Vereinslokal die italienische Fahne mit Trauerflor ausgingen. Die Polizei entfernte die Umhüllung, doch wurde sie wieder ersetzt. Darauf wurden acht Mitglieder des Vereins verhaftet und dessen Schriften beschlagnahmt.

Die Kaisertreue der Welschtiroler.

WTB. Innsbruck, 14. Juni. Die italienischen Landtagsabgeordneten Südtirols erschienen beim Statthalter, um im Namen ihrer Wähler und, wie sie ausdrücklich betonten, der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung des

italienischen Tirols, der hingebenden Treue an den Kaiser, das Kaiserhaus und die Monarchie Ausdruck zu verleihen. Die Abgeordneten hoben hervor, wie sehr sie das überlieferte, treulose Vorgehen der italienischen Regierung beklagen, die sich durch das Freimaurertum zu diesem jedes sittlichen Grundes entbehrenden Kriege unter falschem Vorwande verleiten ließ, als handle es sich um eine Erlösung, obgleich eine solche, vom Volke Südtirols nicht nur niemals aggerufen, sondern stets aufs Klarste zurückgewiesen worden war. Die Abgeordneten eruchten den Statthalter, ihre heftigsten Wünsche für den Sieg unserer Waffen und die Versicherung ihrer unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Innsbruck, 14. Juni. Als die Absicht der kaiserlichen Regierung bekannt geworden war, Welschtiroi an Italien abzutreten, reichten damals die meisten dortigen Gemeinden, etwa 80 v. H., Bittschriften gegen die Abtretung ein. Ihre treue Haltung wird jetzt durch die Kundgebung der Landtagsabgeordneten bestätigt.

Ausfuhrverbote.

Rom, 13. Juni. (Ntr. Fests.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, der die Ausfuhr von allen frischen und fabrizierten Nahrungsmitteln, die in den früheren Kriegen nicht enthalten sind, verbietet, ferner die Ausfuhr von Erzeugnissen, die ganz oder teilweise aus Stoffen, deren Ausfuhr verboten ist oder aus Derivaten hergestellt sind.

Berlin, 14. Juni. Auf Befehl des italienischen Ministeriums wurde gestern früh die gesamte Warendurchfuhr Italiens nach der Schweiz eingestellt.

Die Offensive in Galizien.

Berlin, 13. Juni. Ueber die fortschreitende Offensive in Südoostalgalizien bringen die Morgenblätter ausführliche Telegramme. Eine Bukarester Privatdepesche des Berliner Lokalanzeigers bestätigt den trostlosen Zustand der über die Bukowinagrenze gedrangten russischen Abteilungen, die ohne militärischen Zusammenhalt in russischen Dörfern Unterkunft suchen. In Bukarest werde die Besetzung der Stadt Bale Jaleszchki und ihrer Umgebung durch die Armee Pflanzler als militärisch und politisch wichtiges Ereignis gewürdigt. Die Erbitterung im russischen Hauptquartier sei umso größer, als der Zweck der Preisgabe der Pruthlinie, die Umklammerung der Deutschen am Dneestr und Pruth, unerreicht blieb und General Brusilow sich auch dort unmöglich halten könne. — Dem Berliner Tageblatt wird über den unaufhaltbaren Vormarsch der Armeen Linjingen und Pflanzler-Baltin telegraphiert: Die Vordringung der beiden beiderseitigen Ufergebiete, sowohl des San als des Dneestr, schreitet trotz hartem Widerstandes unaufhaltsam fort und ist geeignet, einmal vollzogen, als wichtiger Abschnitt unserer Offensive bewertet zu werden. Auch vorübergehende russische Verstärkungen und eventuelle Munitionsnachschüsse angeht amerikanischer Herkunft können den Gang der Ereignisse wohl einmal verlangsamen, doch nicht mehr aufhalten.

Die Räumung Lembergs.

Der Lokalanz. meldet aus Wien: Aus Lemberg hier eingetroffene Privatbriefe bestätigen, daß die Stadt geräumt wird. Die Verwundeten werden aus den Spitälern weggeschafft. Die Haushalte der russischen Beamten und Offiziere werden aufgelöst; die Familien sind bereits abgereist. In Lemberg seien Gerüchte, daß Revolutionäre mehrere Pulverfabriken in Rußland in die Luft gesprengt hätten, verbreitet.

Kritische Lage der Alliierten.

London, 12. Juni. Das nonkonformistische Wochenblatt The British Weekly veröffentlichte einen Artikel, den die Harnsworthpresse wörtlich wiedergibt. In dem Artikel heißt es: Die nächsten drei Monate werden für die Alliierten äußerst kritisch sein. Deutschland hat eine zweite große Gelegenheit. Die Niederlagen Rußlands machen es wahrscheinlich, daß eine Million allerbesten deutscher Truppen für eine Offensive im Westen frei wird. Unsere Schwäche ist der Munitionsmangel. Wir glauben, daß drei Monate vergehen werden, bis die Alliierten reichlich mit Munition versorgt sind. Der Artikel tritt sodann für Staatszwang bei der Munitionsherstellung ein.

Erzherzog Friedrichs Dank an die deutschen Eisenbahn-Kompagnien.

WTB. Wien, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat nachstehendes Befehlsschreiben erlassen: „Die unter meinem Oberbefehl in treuer und selbstloser Gemeinamkeit mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden tätigen deutschen Eisenbahn-Kompagnien haben an der schwierigen Wiederherstellung der gründlich zerstörten Eisenbahnen des nördöstlichen Kriegsschauplatzes in hervorragender Weise mitgewirkt und dabei neuerlich zahlreiche Beweise edelster Pflichterfüllung und sachlicher Tüchtigkeit gegeben. Ihrer beispielgebenden Manneszucht und ihrer unermüdbaren Arbeitsleistung ist es mit zu danken, daß der Bau der Bahnen mit dem Vordringen der Armee gleichen Schritt hielt und deren Erhaltung sicherte. Indem ich die braven deutschen Eisenbahn-Kompagnien zu ihren glänzenden Leistungen beglückwünsche, drücke ich allen ihren Offizieren und der gesamten Mannschaft meine lobende Anerkennung und den Dank im Namen unserer gemeinsamen großen Sache aus.“

Tirana in Albanien von den Serben besetzt.

Ghassio, 13. Juni. (Ntr. Bln.) Wie der Mailänder „Sera“ aus Rom meldet, haben die Serben außer Albanien auch Tirana in Albanien besetzt und marschieren auf Durazzo. Eine andere Kolonne von Serben und Montenegrinern ist bis Remidi vorgeedrungen und marschiert anhei-

nend auf Alessio. Infolge dieser Ereignisse haben die Albanesen die Belagerung von Durazzo aufgeben müssen und sind in der Richtung auf Skutari abmarschiert. Ghassio hofft jedoch, ihnen den Weg verlegen zu können. Er ist mit seinen Truppen ebenfalls in Tirana eingezogen und von den Serben brüderlich begrüßt worden. Durazzo soll infolge der Beschießung durch die Albanesen sehr gelitten haben.

Die große Zukunft Bulgariens.

Berlin, 12. Juni. Das Blatt Kambana vom 6. Juni ist der Meinung, daß mit dem Eingreifen Italiens die Aufgabe Bulgariens leichter wird: „Oesterreich und Deutschland bleiben am Ende siegreich, brauchen aber jetzt mehr als je zuverlässige Freunde, vor allem aus dem Balkan, und zwar nicht nur für diesen Krieg, sondern auch danach. Dafür ist „ein großes verbündetes Bulgarien“ eine balkanische und eine europäische Notwendigkeit, denn Bulgarien liegt im Zentrum auf dem Wege der „großen historischen Zivilisations- und Wirtschaftswoge von der Nordsee zum Persischen Golf“. Serbien aber ist schuld, daß die großen Wege in dieser Richtung an Bulgarien vorbeigehen. Jetzt muß Serbien vernichtet werden und ein Bulgarien entstehen vom Schwarzen Meere zur Morana und nach den albanischen Bergen, und von der Donau bis Vistritza. Diesen geschichtlichen Augenblick muß Bulgarien aber auch verstehen.“

Aus Griechenland.

WTB. Athen, 12. Juni. (Nichtamtlich.) Den beiden den König behandelnden fremden Ärzten, Prof. Krauß-Berlin und Prof. v. Eißelsberg-Wien wurde das Groß-Komturkreuz des Erlöserordens, eine außerordentlich hohe Auszeichnung, verliehen. Auch sonst sind die beiden Herren der Gegenstand besonderer Ehrungen. Die bereits gemeldete Verleihung des Ehrendoktorates der Athener Universität erfolgte in Anwesenheit der hervorragenden Persönlichkeiten und der gesamten Studentenschaft, die den neuen Ehrendoktoren große Ovationen bereitere. Ministerpräsident Sunaris gab den beiden Professoren zu Ehren ein Essen, woran auch die den König behandelnden griechischen Ärzte teilnahmen. Professor Krauß überwies dem griechischen Roten Kreuz eine größere Summe.

Englisches Geld in Griechenland.

Wien, 11. Juni. Nach einem aus Salonik stammenden Bericht der Politischen Korrespondenz soll bei ärgerniserregenden Ausbreitungen der Wenigstlichen, die dort Ramenstag des englischen Königs vorgekommen sind, englisches Geld mitgewirkt haben. Das Haupt der Vereinigung der Bootsführer soll von einer englischen Agentur in Salonik 120 Pfund Sterling für die Teilnahme der Bootsführer an den Ausbreitungen erhalten haben. Bei einer Wiederholung der Aufstände am 4. Juni sei gar eine Beteiligung kretischer Gendarmen festgestellt worden. Schmähreden gegen die einschreitenden Soldaten und die Armee seien dabei ausgestoßen worden. Die Soldaten hätten die größten Schreier und auch einige kretische Gendarmen festgenommen. Der bisherige Polizeichef Kajakomnu soll, weil er diese Tumulte am Namensfest des Königs nicht verhindert, nach Athen berufen worden sein, um sich zu verantworten.

Die Haltung Rumäniens.

WTB. Paris, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Im Figaro erklärt der Professor der Universität Bukarest, Vassilescu: Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß das rumänische Volk eine Intervention verlange, um seine nationalen Wünsche verwirklicht zu sehen. Das Volk kenne zwar die Gerechtigkeit der Sache des Dreiverbandes an, aber eine Intervention Rumäniens werde nur von der Regierung entchieden werden können, welche ihrerseits erst interveniere, wenn alle ihre Forderungen in ihrer Gesamtheit von den Alliierten angenommen seien.

Aus Rußland.

Berlin, 14. Juni. Nach Petersburger Nachrichten ist jetzt, wie der Berliner Börsenzeitung aus Brüssel gemeldet wird, mit einer baldigen russischen Zwangsanleihe zu rechnen, durch welche insbesondere die reichen russischen Klotter getroffen werden sollen. Die Petersburger Regierung glaubt, sich auf diese Weise 2000 Mill. Rubel verschaffen zu können.

Bestrafte Spionage.

WTB. Berlin, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Seit Beginn des Krieges beschäftigen unsere Feinde eine ganze Anzahl von Spionen, die im Inland und in den von unseren Truppen besetzten Gebieten Nachricht sammeln und an bestimmte Zentralkstellen abliefern. Es handelt sich um eine weit verzweigte Einrichtung, die in allen ihren Teilen außerordentlich geschickt arbeitet. — Schon seit langer Zeit war es den deutschen Behörden bekannt, daß in verschiedenen holländischen Städten sich Spionagenezentralen befinden, deren Tätigkeit hauptsächlich in Belgien zu spüren war. Vor kurzem ist es nun gelungen, eine große Organisation, die ihren Sitz in Maastricht hatte, aufzudecken und unschädlich zu machen. Nicht weniger als 17 Personen wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Es wurde festgestellt, daß diese Nachrichten über Truppenbeförderungen auf belgischen Bahnen übermittelten. Dabei gingen sie so geschickt vor, daß sie ihre Mitteilungen in besondere Listen eintrugen, die nur mittels eines Geheimschlüssels zu verstehen waren. — Das Feldgericht in Lüttich hat über diese Personen, die durchweg geständig waren, bereits am 5. Juni das Urteil gesprochen, elf der Angeklagten wurden zum Tode, 6 zu zusammen 77 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 7. Juni wurden acht von den Verurteilten bereits erschossen; wegen der drei letzten schwebt noch die Entscheidung über ihre Begnadigungsgesuche. — Mit dieser Aushebung von 17 Agen-

ist der feindlichen Spionage ein empfindlicher Schlag zugefügt worden, und die ebenso schnelle wie strenge Justiz der deutschen Feldgerichte wird dem zu Verrat neigenden Teil der Bevölkerung Belgiens hoffentlich einen heilsamen Schrecken eingejagt haben.

Aus Elsaß-Lothringen.

Strasbourg (Elz.), 14. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Die „Strasburger Post“ meldet aus Schirmer: Durch Urteil vom 23. April dieses Jahres wurde der 1850 in Sulz im Münsfetal, Kreis Kolmar, geborene Kaufmann Theodor Wagner, zuletzt wohnhaft in Strasbourg, wegen Kriegsverrats rechtskräftig zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Wagner hat am 16. August 1914 in Wisch einer französischen Kletterpatrouille mit einem weißen Tuche Zeichen gegeben.

Strasbourg, Elz., 14. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Die „Strasburger Post“ meldet aus Kolmar: Das außerordentliche Kriegsgericht hat gegen den 1862 zu Mülhausen geborenen Besitzer des Kolmarer Pfandleihhauses Alfons Treißfuß wegen Spionage einen Steckbrief erlassen. Zuletzt war Treißfuß in Basel wohnhaft.

Aus England.

London, 13. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Eine Versammlung der freien Kirchen nahm eine Resolution an, in der die Erklärung des Premierministers begrüßt wird, wonach die Rekrutierung befristende Fortschritte macht. Weiter wird die Freude darüber ausgedrückt, daß das freiwillige System sich bewährt hat, und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung die freiwillige Unterstützung der Durchführung des Sieges finden wird, ohne Methoden anzuwenden, die die Nation ernstlich spalten und die Sicherheit des Reiches gefährden werde.

Teuerung in England.

Manchester, 13. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, in Manchester liegen die Fleischpreise um 40 bis 50 Prozent, die Fischpreise infolge der Einschränkung der Fischerei um 25 Prozent. Fast alle Lebensmittel, wie Reis, Erbsen, haben steigen entsprechend. Diese Steigerungen sind für die Haushalte der Mittelsklasse unbegreiflich, aber für die armen Klassen bereits jetzt eine Tragödie. Deutschland und Österreich begeben der Gefahr mit Maßnahmen wirksamer Sparbarkeit, die sie dagegen sichern, aus Mangel an Lebensmitteln geschlagen werden.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Grimshy, 13. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Trawler „Plymouth“ ist von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 14. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Reutersmeldung. Ein Fischerfahrzeug landete in Milfordhaven die Besatzungen des Kohlendampfers „Crown of India“ und des norwegischen Seglers „Bellgard“, die von einem deutschen Unterseeboot beim Kap St. Ann-Head versenkt worden waren.

Ein geheimnisvoller Schiffverlust.

Wie der Köln. Ztg. ein Leser schreibt, findet sich in der Nr. 58 für Juni 1915 der in der Newcastleton-Tone herausgegebenen Zeitschrift The Shipbuilder am Kopf der Seite 327 unter der Überschrift Devonport folgende Notiz: Devonport hat drei von den besten Vor-Drachenaubts verloren, die es gebaut hat. Die Ocean war das erste große Schiff, das hier vom Stapel gelassen und fertiggestellt wurde, und sein Verlust bedeutet demgemäß eine Trennung von einer interessanten Vergangenheit. Die beiden anderen Schiffe sind der Montague, der in einem Nebel auf die Lundy-Insel aufstieg und entzweit brach, sowie der Vulkan, der im Hafen von Plymouth infolge einer inneren Entladung in die Luft flog. Von dem Verlust eines Linienfahrers Montague ist bisher in Deutschland nichts bekannt geworden; auch ist ein Schiffenamen dieser Art nicht in den Flottenverzeichnis zu finden. So geheimnisvoll demnach dieser englische Schiffverlust ist, so ist an seiner Tatsache nicht zu zweifeln.

Ein französischer General gefallen.

Lyon, 13. 6. (Nichtamtlich.) Wie der Nouvellist aus Paris erzählt, ist der französische General Canaval bei den letzten Kämpfen auf der Halbinsel Gallipoli gefallen.

Ein deutsch-französisches Denkmal.

Berlin, 13. Juni. In Gegenwart des Heerführers und früheren Kriegsministers von Einem, vieler hoher Offiziere, Abordnungen von Truppen und unter zahlreicher Beteiligung der französischen Zivilbevölkerung fand heute, wie die Vossische Zeitung meldet, in Noyers die Einweihung eines deutsch-französischen Denkmals statt, die hier bei heißen Kämpfen um den Wälderberg am 22. August 1914 gefallenen deutschen und französischen Soldaten statt.

Amerika.

Washington, 14. Juni. (Nichtamtlich.) In einem Aufruf an die Deutsch-Amerikaner betont Bryan, daß Wilson für den Frieden sei. Bryan schlägt eine internationale Vereinbarung vor, welche den Transport von Munition auf Passagierdampfern verbietet. Er ist anderer Meinung als Wilson hinsichtlich der Politik, die gegenüber der Einmischung Englands in die Rechte des neutralen Handels einzuschlagen ist. Bryan sei der Ansicht gewesen, daß eine Note, welche die Amerikaner erneut auffordert, nicht den amerikanischen Handel zu behelligen, gleichzeitig mit der Note an Deutschland abgesandt werden sollte.

W.D. New York, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Bryan hat wiederum eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, daß die Note nach seinem Abtreten beträchtlich abgeändert worden sei. Diese Änderung sei aber nicht hinreichend gewesen, um ein Zurücknehmen seiner Demission zu rechtfertigen. Bryan zweifelt nicht, daß im Kriegsfall das ganze Land Wilson unterstützen würde.

W.D. Washington, 14. Juni. (Nichtamtlich.) In einem Appell an die Deutsch-Amerikaner jagt Bryan: Es ist natürlich, daß in dem Konflikt zwischen eurem Vaterlande und anderen europäischen Nationen eure Sympathien auf Seite eures Geburtslandes sind, das verdient euch niemand; wenn das nicht so wäre, würde man euch tadeln.

Die Bewaffnung der Lusitania.

Das Berl. Tagebl. meldet aus Amsterdam: New York: Der wegen angeblicher falscher Zeugenaussage in der Sache der Bewaffnung der Lusitania gefangen genommene Stahl leugnet entschieden, daß er falsch ausgesagt habe. Er blieb bei seiner Behauptung, auch, als ihm der Richter vorhielt, daß ein Heer von Zeugen Stahls Angaben, daß Kanonen am Bord der Lusitania gewesen seien, entkräften könnte. Viel besprochen wird in amerikanischen Blättern folgende Äußerung Stahls. Als man ihn fragte, ob er denn für sein Vaterland auf 20 Jahre ins Gefängnis wandern wolle, antwortete er: Sagen Sie 100 Jahre, ich würde es tun.

Dernburgs Heimreise.

W.D. New York, 13. Juni. (Nichtamtlich.) Staatssekretär a. D. Dernburg ist an Bord der „Vergensford“ abgereist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

111. Sitzung vom 12. Juni.

Das Haus ist nur spärlich besetzt. Auf der Ministerbank Landwirtschaftsminister v. Schorlemer. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Fischereigesetzes.

Abg. Lippmann-Stettin (Sp.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Seit 40 Jahren war eine gesetzliche Regelung notwendig, besonders nach Erlass des Wassergesetzes. Die endlosen Prozesse auf dem Gebiete des Fischereirechts müssen endlich ein Ende haben. Allerdings wird zweifellos eine Reihe selbständiger Erörterungen infolge des Gesetzes verschwinden. Darüber muß uns aber die Tatsache hinweg trösten, daß die Fischgewinnung eine wesentliche Steigerung erfahren wird. Der Grundbesitz muß die gewerbliche Fischerei begünstigen und deshalb gewisse Befähigungen durch Beitreten des Ufers in Kauf nehmen. Dieses Recht bezieht sich aber nicht auf Sportangler. Dauernd vollständig eingefriedigte Grundstücke sollen auch vom gewerblichen Fischer nicht betreten werden dürfen. Ein Antrag aller Parteien verlangt jetzt, daß eingezäunte Viehweiden nicht als eingefriedigte Grundstücke gelten sollen. Weiter bringt das Gesetz einen stärkeren Schutz gegen Fischdiebe. Es liegt im allgemeinen Interesse, das Fischereigewerbe möglichst zu erhalten. Deshalb muß den Fischereiberechtigten immer ein Fischereischein erteilt werden. Das Gesetz wird dazu beitragen, die Volksernährung zu sichern.

Mitberichterstatter Abg. Freiherr v. Malahn (Kons.) berichtet über die Entschlüsse der Kommission. Sie fordern strengere Bestrafung der Wildfischerei, Anstellung von staatlichen Oberfischmeistern im Hauptamt, ausgiebige Berücksichtigung der Gemeindeangehörigen bei Verpachtung der fiskalischen Fischereigewässer, Förderung der Küsten- und Binnenfischerei durch Einstellung größerer Mittel im Etat usw.

Abg. Reinert (Soz.) begründet einen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach, wenn ein offenes Gewässer zum geschlossenen erklärt wird, dem Geschädigten die Geltendmachung seiner Ansprüche im ordentlichen Rechtswege offensteht.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Die Regierung hält es auf Grund eingeholter Gutachten jetzt auch für zweckmäßig, es bei der Entscheidung des Bezirksausschusses belassen zu lassen. Unter voller Anerkennung der fleißigen und erfolgreichen Arbeit der Kommission habe ich den Ausführungen des Herrn Berichterstatters nichts hinzuzufügen. Nach reiflicher Erwägung schließt sich die Regierung allen von der Kommission gemachten Abänderungsvorschlägen an.

Der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird darauf abgelehnt. Abg. Riehl (F.) begründet einen Antrag, der sich auf Verhältnisse in der Provinz Hessen-Nassau bezieht. Abg. Lieber (natl.) tritt gleichfalls für den Antrag ein, gegen den sich die Abgg. v. Pappenheim (F.) und Kewold (F.) aussprechen. Der Antrag wird abgelehnt.

Darauf wird das Fischereigesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso die Kommissionsanträge. Präsident Graf Schwerin erbittet die Ermächtigung, die nächste Sitzung festzusetzen und zwar nicht vor dem 21. Juni. Auf die L.-D. sollen Anträge der verstärkten Budgetkommission gesetzt werden. Von freisinniger Seite wurde beantragt, auf die nächste L.-D. die liberale Resolution zu setzen, wonach Fideikomisse in den nächsten zwei Jahren nicht gebildet werden dürfen. Ein sozialdemokratischer Antrag empfiehlt die Beprechung der Wahlrechtsfrage in der nächsten Sitzung. Konservative und Zentrumredner wendeten sich gegen eine Erörterung dieser Fragen, die im Augenblick den Bürgerfrieden stören müßten. Das Haus entscheidet sich schließlich für die vom Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung. Ein Zentrumsantrag, die Frage der Kriegsprimaner zu behandeln, wird angenommen.

Der neue Vorschlag des Papstes.

Zürich, 12. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Nach dem „Observatore Romano“ soll die Initiative des Papstes wegen Absendung von Konvaleszenten nach der Schweiz vollen Erfolg gehabt haben. Hierzu erzählt die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Bern: Erneut ist festzustellen, daß solche Meldungen den Dingen vorausseilen. Es handelt sich um dreierlei, erstens um den wiederaufzunehmenden Transport Schwerverwundeter, zweitens um die Aufnahme für den Krieg untauglich Gewordener, meist Tuberkulöser, sowie drittens um die Aufnahme Verwundeter, die voraussichtlich bis zur Tauglichkeit heilbar sind. Wegen der in letzter Hinsicht Erwähnten dürfte sich auch für die Schweiz eine Reihe schwerwiegender Fragen einstellen, die wohl überlegt sein wollen. Daß der Bundesrat gewillt ist, auch hier wieder das Liebeswerk nach Kräften zu unterstützen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, umso mehr als die Schweizer Regierung ein gut Teil der Initiative für sich in Anspruch nehmen darf. Die Verhandlungen sind also noch in der Schwebe. Die Angelegenheit harret aber noch in einer Reihe grundlegender Fragen der Abklärung.

Der Nobelfriedenspreis für den Papst.

Rotterdam, 13. Juni. (Ntr. Bln.) Der Daily Telegraph meldet aus Rom: Wahrscheinlich wird der Papst den Nobelfriedenspreis für 1915 für seine Bemühungen um den Frieden und zugunsten der Kriegsgefangenen erhalten.

Telephonische Nachrichten.

Montenegro gegen Serbien?

W.D. Sofia, 15. Juni. (Nichtamtlich.) Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß zwischen Serbien und Montenegro in letzter Zeit größere Meinungsverschiedenheiten wegen Albaniens ausgebrochen sind. Es soll sogar schon zu Zusammenstößen gekommen sein. Endlich soll auch Montenegro gedroht haben, sich Albanien anzuschließen, falls Serbien gegen Esturati ziehe.

Eichenlaub für v. Madensen und v. Falkenhayn.

W.D. Berlin, 15. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden „Pour le Mérite“ an den Generalobersten v. Madensen, Oberbefehlshaber der 11. Armee, und General der Infanterie v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des Heeres.

Torpediert.

W.D. London, 15. Juni. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Hopenmount“ im Bristolkanal versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Der Fischdampfer „Queen Alexandra“ ist bei Dundee torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet.

Französische Besorgnis.

Zürich, 15. Juni. Laut Meldung der Neuen Zürcher Nachrichten aus Paris schreibt Henry Veranger über die Kriegslage: Jetzt können die Deutschen mit allen schweren Geschützen aus Gallizien zurückkehren und wieder einmal versuchen, nach Paris zu gelangen. — Der Munizipalrat von Paris hat beschlossen, jedem französischen Flieger, der ein deutsches Flugzeug über Paris oder der Bannmeile von Paris zum Abwurf bringt, eine Belohnung von 5000 Francs zukommen zu lassen.

Französische Flieger in Italien.

W.D. Paris, 15. Juni. Als Instrukteure sind die französischen Flieger Bedrinos und Brindejone in das italienische Fliegerkorps eingetreten.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

W.D. Konstantinopel, 15. Juni. Das große Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront ging der Feind gestern in Richtung Olti vor. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß unsere Truppen gegen ihn vorrückten, zog er sich eiligst zurück und ließ eine Stellung im Stich. Wir besetzten diese. An der Dardanellenfront warfen zwei feindliche Schiffe 90 Granaten auf unsere Stellungen bei Arburnu und Sed ul Bahr. Sie erzielten keinerlei Wirkung und zogen sich auf Imbros zurück. Zu Lande fand nur ein schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefire statt. Unsere anatolischen Batterien richteten ein erfolgreiches Feuer auf den Feind. — Am 24. Mai erschienen feindliche Kriegsschiffe vor Mroch an der Küste von Medina am Roten Meer und ließen Flugzeuge über der Stadt aufsteigen. Ein Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte ins Meer.

Wahlsieg der griechischen Regierung.

W.D. Berlin, 15. Juni. Zu den griechischen Kommunalwahlen läßt sich der Berl. Lok.-Anz. melden: Soeben wird von der Regierung bekannt gegeben, daß nach den bis jetzt eingelaufenen Wahlergebnissen der Wahlsieg der Regierung vollständig gesichert ist.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Oberlahnstein, 12. Juni. Billige Kartoffeln gab es gestern am hiesigen Güterbahnhof. Ein Herr H. aus Hordheim hatte diese Kartoffeln der Militärbehörde geliefert, die aber die Annahme verweigerte, weil faule darunter waren. Um nun nicht lange mit dieser Ware umstände zu machen, verkaufte der Lieferant den Zentner zu 2 M., wobei, wie zu erwarten, der Abzug ein flotter war. — Wie uns mitgeteilt wird, haben hiesige Leute in den Orten unseres Hinterlandes vorige Woche Speisekartoffeln zu 3, 50 M. pro Zentner gekauft u. sollen genügend für diesen Preis dort zu haben sein.

Ans Bad Ems und Umgegend.

• Kur. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 13 verzeichnet einen Zugang von 134 Kurgästen und 112 Passanten. Die Gesamtfrequenz beträgt 1543 Kurgäste und 1745 Passanten.

• Das Eisenerz wurde dem Gefreiten Hagelauer, hier selbst, für Tapferkeit im Felde verliehen.

• Ein reiches Honigjahr. Unter der Ueberschrift: „Das ist heuer ein reiches Honigjahr“ entnehmen wir der Magdeburger Zeitung folgende Betrachtung: Der überaus schöne Frühling und die liebe Sonne meinten es in diesem ersten Kriegsjahr mit unseren Bienen und den Imker in hohem Maße gut. Noch einige Wochen solch schönes Wetter, und eine große Ernte ist geborgen. Es geht den Imker wie den Weinbauern, und es ist ihnen nach 10 manchem Fehljahr auch wieder einmal ein gutes Jahr zu gönnen. Mögen Freunde und Liebhaber des köstlichen Naturproduktes auch für sich Vorzüge treffen (denn guter Honig hält sich Jahre lang) und sich ein bestimmtes Quantum bei bekannten Bienenzüchtern reservieren. Dann ist er später keinen Zweifeln über dessen Reinheit ausgelegt. Guter reiner Bienenhonig ist nicht nur ein treffliches Nahrungsmittel, welcher ohne jede Veränderung im menschlichen Magen vom Blut direkt aufgenommen wird, sondern wirkt auch bei Erkältungen, Erkrankungen der Luftwege und der Lungen lösend und heilend und kann deswegen schon gar nicht genug empfohlen werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Markt in Diez.

Der für den 17. ds. Mts. vorgesehene Viehmarkt findet nicht statt.

Diez, den 14. Juni 1915.

Der Magistrat.

Deutsche Frauen und Mädchen!

In dieser schweren Zeit blicken wir deutschen Frauen mehr als sonst auf unsern Kaiser, dem der furchtbare Krieg eine doppelte Last der Verantwortung auferlegt. Ihn, der in vorbildlicher Weise Freude und Leid mit seinem Volke teilt, bewegt vielleicht manchmal die Frage: Wie trägt mein Volk die vielen Opfer an Blut und Leben, die bereits gefordert sind und noch gefordert werden müssen?

Deutsche Frauen, laßt uns ihm eine Antwort darauf geben, laßt uns ihm eine

Jubilationsanschrift

sagen: Wir alle, auch die, welche durch den Verlust ihrer Männer, Söhne, Väter und Brüder schwer heimgesucht sind, blicken in unwandelbarer Liebe jetzt wie zu Beginn des Krieges zu unserem Kaiser auf und vertrauen mit ihm auf Gott und unser gutes Recht.

Zugleich soll als Gabe der deutschen Welt für vaterländische Zwecke eine

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen

dargebracht werden, über welche der Kaiser freie Verfügung hat. Deutsche Frauen und Mädchen, schließt euch alle ohne Unterschied des Standes an, damit eine eindrucksvolle Kundgebung erreicht wird!

Wir fördern dadurch kein anderes Werk der Liebe, da unser Kaiser die Spende verwenden wird, wo sie am nötigsten ist.

Die Deutsche Frauenwelt als solche tritt hier auf den Plan!

Jede betrachte es als Ehrensache, sich zu beteiligen und im Kreise ihrer Hausgenossen und Bekannten nach Kräften für die Sammlung der Namen und Spenden zu wirken! Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Als Ueberrichtungstag ist vorläufig das demnächstige 500 jährige Jubiläum der Hohenzollern als Markgrafen von Brandenburg in Aussicht genommen.

Der Hauptausfüh:

Frau Gymnasialdirekt. Fischer. Frau Ministerialdirekt. Galle. Frau Geh. Ob.-Regierungsrat Richter.

Der unterzeichnete Frauenverein ist bereit, Spenden an die Hauptausfühstelle abzuführen. Gabelisten liegen zur Einzeichnung offen bei der Exp. der Diezer Zeitung u. in den Geschäften der Herren Philip. H. Medel und Adolf Meyer dahier.

Diez, den 9. Juni 1915.

Der Vaterländische Frauenverein
Diez-Drannenstein.

Verkauf der Grasnutzung.

Die Grasnutzung auf der städtischen Wiese im Distrikt Alte Hütte soll für das Jahr 1915 verkauft werden. Kaufangebote sind bis Freitag, den 18. ds. Mts. vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen.

Bad Ems, den 14. Juni 1915.

Der Magistrat.

Versteigerung.

[6169]

Mittwoch, 16. Juni, nachm. 3 Uhr sollen im Rathaus: hofe zu Bad Ems 1 Sopha u. 1 Regulator zwangsweise versteigert werden.

Bad Ems, 15. Juni 1915. Reichhöfer, Volkshaus.

Königliches Kurtheater Bad Ems.

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 17. Juni, abends 8 Uhr:

Prolog.

Hierauf:

Als ich noch im Flügelkleide.

Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Albert Kehm und Martin Frehsee.

— Ermässigte Preise. —

Militär vom Feldwebel abwärts zahlt auf den Plätzen zu 2 und 1 Mark halbe Preise.

— Vorjährige Abonnements haben Gültigkeit. —

Die Abonnementskarten werden nur in der Buch- und Kunsthandlung A. Pfeffer, Lahnstraße umgetauscht.

Die Tageskarten sind zu haben: Buchhandlung Aug. Pfeffer, an der Kasse des Königl. Kurtheaters, sowie am Verkaufsstand beim Frühkonzert.

Sammlung für das Rote Kreuz.

Es gingen weiter ein:

Von Hrn Bouthof, Schwalbenstein bei Balduinstein 30.— M.
bereits eingegangen 4538,48 M.
zusammen 4568,48 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Ein sehr gutes

Pianino

preiswert zu vermieten.

Näheres (6165)

Hotel Kaiserhof,

Bad Ems.

Ein (6157)

großer Eisschrank

zu kaufen gesucht

Marienkrankenhaus, Ems.

Lehrmädchen

für Damenschneiderei gesucht.

Braubacherstr. 41, Bad Ems.

Zwei Mädchen

für alle Arbeit für sofort gesucht.

Hotel Stadt Wiesbaden,

Bad Ems. (6170)

Ein sauberes fleißiges

Mädchen

nach Diez gesucht. (6142)

Zu erfragen in der Exped.

2 abgeschlossene (6158)

Wohnungen

parterre und 1. Stock zu verm.

Braubacherstr. 41, Bad Ems.

Kleine Wohnung

mit Zubehör zu vermieten. (6157)

Römerstr. 83, Bad Ems.

Schöne möbl. Zimmer

preiswert zu haben. (6164)

Haus Nordern,

Bad Ems, Grabenstr. 14.

Möblierte Zimmer

für Dauermieter mit und ohne

Beförderung zu vermieten. (6160)

Radustraße 47, Bad Ems

Achten Sie bitte auf den der

heutigen Nummer beiliegenden

Prospekt der Firma August

Studenrot, Einbed, des

größten Fahrrad-Verkaufshauses

Deutschlands.

Feldpost- packungen

für 1 Pfd.-Pakete

in Blechdosen

Schinken, gekocht u. ge-

schnitten,

Schweinebraten, geschn.

Sülz-Rippen (Kotelett),

Ochsenfleisch,

Kalbszungen,

Leberpastete,

Div. Fleischpasten

Käse Anchovypaste

Sardellenbutter

Condensierte Milch

Käse in Blechdosen,

Camembert.

Romadour,

Bierkäse u. Brie,

Kleine Lachsschinken

von 250 bis 400 Gramm,

Getrocknetes Obst in

1 Pfd.-Carton,

Durststillende Bonbons

empfiehlt

Albert Kauth,

Bad Ems Telefon 29.

Kgl. Pr. Klassenlotterie.

Die Gewinne der 5. Kl. können

von heute ab abgeholt werden.

6167] S. Probst, Bad Ems.

Melassefutter

150 Pfund M. 14,25 prompter

Verfahrs ab hier gegen Nachnahme.

E. Wris Nordenskiöld,

Kr. Wiesbaden. (6159)

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Manfard und

Zubehör im 1. Stock, Haus

Schloß Rheinfein, Braubacher-

straße 1, zu vermieten. Näheres

Villa Rupp, Bad Ems.

Verreist bis 7. Juli

Dr. med. Mohr,

Spezialarzt für innere

und Nervenkrankheiten.

Coblenz, Roonstr. 1

(verlängerte Wolltestr.)

(6166)

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 16. Juni,

Pfarrkirche.

Abends 8 Uhr

Herr Pfr. Gumm.

Diez.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 16. Juni,

Abends 8½ Uhr: Kriegsgedächtnis

Herr Pfarrer Schwarz.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 16. Juni,

Abends 8½ Uhr: Kriegsgedächtnis

Nur solche Anzeigen, die

um 8 Uhr vormittags

in unseren Händen sind,

können an diesem Tage Auf-

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unseres
lieben Entschlafenen, des Herrn Gutsbesizers

Wilhelm Brand

sagen wir Allen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Netzbach, 14. Juni 1915.

Adolf Felzer.